



Großer Andrang herrschte bei den Amateurrennen auf dem Sachsenring. Trotz des großen Feldes und des heftigen Regens kam es aber nicht zu Stürzen.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

# Wolkenbruch kann das Feld nicht stoppen

## Frieder Uflacker vom swb-Team gewinnt Hauptrennen in Heilshorn / Fahrer loben Strecke und Organisation

Von unserem Mitarbeiter  
Tobias Dohr

**HEILSHORN.** Während sich die Radprofis auf der Königsetappe der diesjährigen Tour de France quälten, drehten die Amateure auf dem Sachsenring im Industriepark Heilshorn ihre Runden. Der RSC Vegesack hatte zum großen Sommer-Radrenntag geladen, und viele ambitionierte Nachwuchsteams und -fahrer aus dem ganzen Bundesgebiet waren am Start.

Zum Missfallen von Mitorganisator Andreas Lubkowitz ließ sich im Hauptrennen des Tages, dem Lauf der A/B-Amateure, dann doch noch das vorhergesagte Gewitter in Heilshorn blicken. Mit im Gepäck: sintflutartige Regenfälle. Zwar öffneten sich die Wolken nur kurzzeitig, doch es zerstörte den Gesamtschnitt der bis dahin extrem schnell fahrenden Konkurrenz schon ein wenig. Waren die Fahrer zu Beginn des Rennens noch pro Runde fast 20 Sekunden schneller, als die zuvor gefahrene C-Klasse, so näherte sich das Feld am Ende dem 45er-

Schnitt der C-Konkurrenz an. Doch auch die 45,7 Kilometer pro Stunde zeigen, dass der Sachsenring in Heilshorn ein schnelles Gelände war.

Frieder Uflacker vom swb-Team und Markus Koob aus Göttingen setzten sich 30 Runden vor Rennende vom Feld ab. Zwischenzeitlich fuhren die zwei bis zu 50 Sekunden Vorsprung heraus. Dem Feld gelang es nicht mehr, diese große Lücke zu schließen. Nach insgesamt 69 Runden und 1:30,31 Stunden Rennzeit überquerte Uflacker als Sieger die Ziellinie. Den Sprint des Feldes gewann Thomas Hanöver aus Vechta, der damit auf dem dritten Rang landete.

Im Rennen der C-Amateure gab es sogar einen internationalen Sieger. Der Australier Julian Blackwell (Team Emporelli Daccordi) setzte sich im Sprint nach 55 Runden vor Routinier Sven Harter (Unna) sowie André Lemke (Rendsburg) durch. „Ich habe in dem großen Feld fast neun Runden gebraucht, um in Position zu fahren“, übersetzte Moderator Hans Bandener nach dem Rennen. Die ehemalige Bremer Radsportle-

gende war eigens von den Verantwortlichen des RSC Vegesack engagiert worden, um den fachkundigen Zuschauern das Renngeschehen leicht verständlich näher zu bringen. Was Bandener hervorragend in die Tat umsetzte.

Einer, der nach dem C-Rennen sichtlich bedient war, war Markus Schleif vom Team Diako. „Die haben sich in den letzten vier Runden in fast jeder Kurve abgepackt“, ärgerte sich der Bremer über das halsbrecherische Tempo, dass das Feld vorlegte. Auch Daniel Hinz vom gastgebenden RSC Vegesack, der als 13. bester seines Teams wurde, meinte hinterher: „Wenn du auf diesem Kurs nichts riskierst, hast du keine Chance.“ Und sein Teamkollege Dawid Hallmann ergänzte: „Man braucht auch das nötige Glück und vor allen Dingen gute Nerven.“

Dass Schleif in seiner Analyse etwas zu emotional war, machte Andreas Lubkowitz in seinem abschließenden Fazit deutlich: „Es gab keine Stürze. Die Fahrer waren angenehm überrascht von der Strecke, der Organisation und der zügigen Abwicklung

durch den RSC Vegesack. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Osterholz-Scharmbeck war ebenfalls hervorragend.“ Im nächsten Jahr wolle der RSC allerdings einen früheren Zeitpunkt anstreben. „Gerade im U17-Lauf litten wir unter dem Ferienbeginn“, erläuterte Lubkowitz. Nur knapp 15 Fahrer traten beim kombinierten U17- und U19-Rennen an. Doch ansonsten war das Organisationsteam rundum zufrieden mit der Großveranstaltung.

Die Themen Doping und Tour de France wurden übrigens nur am Rande diskutiert, wie Andreas Lubkowitz verriet. „Klar spricht man darüber, aber man darf den Amateurbereich einfach nicht mit dem Profiradsport vergleichen.“ Der Amateurradsport, da ist sich der zweite Vorsitzende des RSC sicher, sei weitgehend sauber. „Das geht auch gar nicht anders. Hier sind schließlich alle berufstätig, die können sich nicht irgendwelche Sachen reinschmeißen.“ Seinen Kopf würde er dafür allerdings nicht hinhalten, ergänzte Andreas Lubkowitz dann aber doch noch...